

Naturwahrnehmung in den Villenbriefen des jüngeren Plinius. Exemplarische Verdeutlichung eines authentischen Lebens- weltbezugs im lateinischen Lektüreunterricht¹

Mit einem Erstaunen ist zu konstatieren, dass die naturästhetisch gefärbten Villenbriefe des jüngeren Plinius in der fachdidaktischen Forschung – mit Ausnahme der Beiträge von Vögler (2013a+b), Choitz (2015) und Schollmeyer (2015) – eine stiefmütterliche Beachtung erfahren haben. Stattdessen erhielten über Jahrzehnte hinweg die unter kulturhistorischer Perspektive ebenfalls hochbedeutenden sog. Vesuvbriefe höchste Aufmerksamkeit.² Auch das Stellen von Arbeitsaufträgen, die von naturästhetischen Fragestellungen im Kontext der Lektüre der Kunstdokumente des jüngeren Plinius geprägt sind, wird im lateinischen Lektüreunterricht – dies legt ein kritischer Blick auf die gängigen Lektürehefte, auf die darin inkludierten Aufgabenstellungen oder auf andere aktuelle unterrichtspraktische Publikationen zu den Pliniusbriefen nahe – bis zum heutigen Tag eher selten praktiziert. Dies überrascht umso mehr, als dass die Thematisierung der Haltung des Menschen zu seiner Umwelt eine lange Tradition im altsprachlichen Unterricht hat. Dabei sind Fragen der Umweltgeschichte laut Friedrich (2020, S. 2f.) sowohl in der allgemeinen Kultur- und Geistesgeschichte als auch im Bereich der Interkulturalität zu verorten. Besonders zu berücksichtigen sind hier die (Selbst-)Wahrnehmung des antiken Menschen in seinem Verhältnis zu Natur und Umwelt und sein daraus resultierendes Verhalten. Angesichts der soeben skizzierten Rahmenbedingungen scheint es umso dringlicher angezeigt zu sein, die Villenbriefe des jüngeren Plinius auf der Folie der Mensch–Umwelt–Thematik im lateinischen Lektüreunterricht eingehend zu behandeln.³

Wie exemplarisch an den grundlegenden Forschungsergebnissen von Schneider (1995) abgelesen werden kann, stellt die Natursicht des Menschen, die Weise also, wie dieser Natur⁴ wahrnimmt und ihr begegnet, keine anthropologische Konstante dar. Im Gegenteil: Die Naturwahrnehmung unterliegt geschichtlichem Wandel, wobei sie gesellschaftlich vermittelt wird durch den Zeitstil, der sich innerhalb einer historischen Gesellschaft oder Gesellschaftsschicht herausbildet und in den dann auch das individuelle Sehen der Einzelperson eingebettet ist: „Wir sehen in der Natur im Allgemeinen nur das, was wir zu sehen gelernt haben, und wir sehen es so, wie der Zeitstil es fordert.“⁵ Dies wiederum führt zu der Erkenntnis, dass sich in dem Naturzugang jeder Epoche immer auch Züge der jeweiligen Gesellschaft, Aspekte ihrer Lebenskultur, ihres Selbstverständnisses, ihrer Haltungen und ihrer Bedürfnisstrukturen widerspiegeln.⁶

Es ist in der Forschung *opinio communis*, dass in der Antike Umweltaspekte stets in Verbindung mit ökonomischen, jedoch auch mit philosophisch-ethischen sowie – schauen wir auf den jüngeren Plinius und die Mitglieder der römischen Oberschicht in der späten Republik bzw. der frühen Kaiserzeit – mit kulturästhetischen Leitlinien gedacht wurden und auf der Folie dieser Fragestellungen im lateinischen Lektüreunterricht analysiert und diskutiert werden können. Und zu diesem Zweck bieten sich im Zuge des fortgeschrittenen lateinischen Lektüreunterrichts als literarische Grundlage die unter Schülerinnen und Schülern ohnehin

recht beliebten Pliniusbriefe – hier selbstredend die sog. Villenbriefe (Plin. epist. 2,17 und 5,6) – in besonderer Weise an. In der konkreten Auseinandersetzung mit naturästhetischen Fragestellungen vor dem Hintergrund der Lektüre der plinianischen Villenbriefe wird der zuletzt von Friedrich (2020) erhobenen Forderung, das im aktuellen pädagogischen Fachdiskurs intensiv diskutierte Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf den lateinischen Lektüreunterricht zu transferieren, Rechnung getragen.

Soll im Lateinunterricht ein existenzieller (Lern-)Transfer, z. B. ein echter, sprich authentischer Lebensweltbezug, aus altsprachlichen Quellen auf die heutige Zeit nachhaltig gelingen, müssen die Lernenden in puncto Fachwissen, in puncto Reflexionsfähigkeit und nicht zuletzt in puncto Verantwortungsbewusstsein entsprechende Kompetenzen erwerben. Hinsichtlich der vier von Friedrich (2020, S. 9) gemäß dem Orientierungsrahmen ‚Globale Entwicklung‘ im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ (2016) kenntlich gemachten Entwicklungsdimensionen Umwelt – Soziales – Politik – Wirtschaft⁷ wird von der Ständigen Kultusministerkonferenz in Deutschland (KMK) das dreistufige Kompetenzraster Erkennen – Bewerten – Handeln zugrunde gelegt; dieses Kompetenzraster ist fachspezifisch auszudifferenzieren und mit den in der altsprachlichen Didaktik etablierten deklarativen, analytischen und prozeduralen Kompetenzebenen in Verbindung zu bringen. Zweifelsfrei können alle angezeigten Kompetenzebenen im Zuge der unterrichtlichen Beschäftigung mit den plinianischen Villenbriefen bedient und ausgeschärft werden. Ein erster Weg zur Anbahnung der angezeigten Kompetenzstufen ist es, die jugendlichen Lernerinnen und Lerner, denen im öffentlichen Diskurs allzu schnell ein zunehmendes Desinteresse an

der Schönheit der Natur,⁸ mitunter sogar ein fahrlässiges Umweltverhalten vorgeworfen wird, im Zuge der intensiven philologisch-motivgeschichtlichen Analysearbeit an den Villenbriefen des jüngeren Plinius dazu anzuleiten, sich selbst in der Frage nach dem Verhältnis Mensch – Umwelt zu reflektieren und auf diesem Wege die Natur verstärkt in den Fokus rücken zu lassen – mit dem Ziel, diese (wieder) wahrnehmen zu lernen.

Wie insbesondere von Schneider (1995) und Schollmeyer (2015) herausgearbeitet wurde, hat die Entdeckung und Betonung der ästhetischen Qualität der Natur als wesentliches Merkmal des Blickes der wohlhabenden römischen Villenbesitzer auf die Natur spätestens im ersten nachchristlichen Jahrhundert, jedoch vereinzelt bereits beginnend im zweiten vorchristlichen Jahrhundert, zu gelten. Anders als in den Jahrhunderten zuvor werden Flora und Fauna im Rahmen der neuartigen, vielfach von Luxus geprägten Villenkultur nicht mehr vornehmlich unter praktischen und ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet; vielmehr wird nunmehr zunehmend das optische Gefallen an der Schönheit der Natur in das Zentrum der Landschaftsbeschreibungen gestellt.⁹ Dabei wirkt sich diese neuartige, auf ästhetischen Genuss ausgerichtete Sichtweise direkt auf die Gestaltung der Villenanlagen und den Umgang mit der dort inkludierten Natur aus. Der Mensch greift aus der Perspektive des jüngeren Plinius in die Natur – oder um genau zu sein: in die äußeren Erscheinungsformen der Natur, hier in die Gartenlandschaft – aktiv ein und gestaltet sie nach seinem persönlichen Gustus und zugunsten der Förderung der eigenen *voluptas* um. Die Natur ist aus plinianischer Sicht technologisch-pragmatisch gestaltbar, wobei der Mensch hier eindeutig als *superior* dargestellt wird, indem

er sich über die materiell verstandene *natura* erhebt. Der jüngere Plinius selbst würde dies gewiss weniger direkt bzw. weniger schonungslos formulieren; er würde stattdessen seine Naturwahrnehmung vielmehr definieren als etwas, das ein von der Natur gleichsam in künstlerischer Absicht geschaffenes und mit einer bestimmten, vom Menschen ausgehenden Individualität ausgestattetes Gesamtwerk zu erfassen sucht (vgl. dazu exemplarisch Plin. epist. 5,6,7: *quale sola rerum natura possit effingere*). Dabei gilt es, dieses auf ästhetischen Genuss ausgerichtete plinianische Verständnis einer individuell und in diesem Sinne technologisch-pragmatisch gestaltbaren Natur im lateinischen Lektüreunterricht kritisch zu hinterfragen, jedoch stets mit respektvoller Wertschätzung und in vollem Bewusstsein des historischen Kontextes, in den diese Naturwahrnehmung gestellt ist.

Ausgehend von dem Primat der Textarbeit sollen im lateinischen Lektüreunterricht auch in der Unterrichtseinheit zur ästhetischen Naturwahrnehmung des jüngeren Plinius in der sog. „while-reading“-Phase die zentralen Textpassagen im Original gelesen werden. Diesbezüglich wird den Impulsen von Vögler (2013a+b) gefolgt, wonach die beiden Villenbriefe Plin. epist. 2,17 (hier bes. 2,17,1-5) und Plin. epist. 5,6 (hier bes. 5,6,7-14) in zentralen Auszügen gelesen werden sollen (zur lateinischen Textgrundlage vgl. bes. Vögler 2013a, S. 65-72). Die nicht übersetzten Paragraphen der beiden Villenbriefe sollen zumindest in synoptischer Lektüre gelesen werden, „weil sich erst dann die naturbezogene Architektur der Villa und das ästhetische Vergnügen der Villenbewohner an der sie umgebenden landschaftlichen Schönheit voll erschließt.“ (Vögler 2013b, S. 59)

In der philologisch-motivgeschichtlich geprägten Interpretations- bzw. der sog. „post-

reading“-Phase sollte mit den Schülerinnen und Schülern auf Grundlage der im lateinischen Original gelesenen, oben angezeigten Textpassagen der Villenbriefe diskutiert werden, welchen Einfluss die Schaffung der von Plinius propagierten Synergie zwischen Innen- und Außenräumen auf die Wohnqualität damals wie heute haben kann.¹¹ Darüber hinaus soll erörtert werden, ob eine besonders aufwändig und prächtig gestaltete Gartenlandschaft gemäß dem Vorbild des Plinius als Statussymbol gelten kann. In diesem unterrichtlichen Zusammenhang dürfen die zentralen Leitlinien der interpretatorischen Beschäftigung mit den Pliniusbriefen keinesfalls außer Acht gelassen werden.¹² Letzteres gilt insbesondere sowohl hinsichtlich der Selbstporträtierei des jüngeren Plinius als eines stolzen aristokratischen Villenbesitzers, der die Schönheit der eigenen, individuell gestalteten Gartenlandschaft liebt, als auch hinsichtlich des einen *poeta doctus* auszeichnenden Strebens nach literarischer *gloria* und *aeternitas*.¹³ Gerade Letzteres spiegelt sich in der Übernahme und Weiterentwicklung literarischer Topoi wider.

In enger Anlehnung an die fachwissenschaftlichen Erkenntnisse zur Naturwahrnehmung in der römischen Antike (vgl. dazu exemplarisch Schneider 1995, Thommen 2009, Hughes 2014 und Scheer 2019) sollen im Rahmen eines authentischen Lebensweltbezugs vor dem Hintergrund des Postulats nach historischer Kommunikation folgende fünf Fragestellungen – stets im Abgleich mit den Ausführungen des jüngeren Plinius in seinen Villenbriefen und unter konsequenter Heranziehung lateinischer Textbelege – beantwortet und in der jeweiligen Lerngruppe diskutiert werden:

1. Klären Sie für sich, wo Ihr Fokus liegt, wenn Sie sich in einer Gartenlandschaft bzw. in einer Parkanlage aufhalten! Halten Sie in

einer Gartenlandschaft bzw. in einer Parkanlage auch einmal inne und nehmen Sie die Schönheit der Natur bewusst wahr oder liegt Ihr Fokus eher auf den Betätigungen, denen Sie dort nachgehen (z. B. Joggen, Spazierengehen, Lesen etc.)? Oder ist es eine Kombination aus beiden Aspekten?

2. Sollten Sie – wie im ersten Arbeitsauftrag erfragt – die Schönheit der Natur in Gartenlandschaften bzw. Parkanlagen wahrhaft genießen, stellt sich die folgende Frage: Was genau nehmen Sie dort innerhalb der Natur besonders intensiv wahr?
3. Erläutern Sie, wie Sie die Natur wahrnehmen, indem Sie für sich klären, ob Ihnen in Gartenlandschaften bzw. in Parkanlagen die ungebändigte, wilde Natur oder die häufig anzutreffende gebändigte, gepflegte, durchstrukturierte Natur (wie z. B. in den Prachtgärten der Villa d'Este in Tivoli) mehr zusagt! Begründen Sie Ihre Haltung!
4. Versetzen Sie sich in die Zukunft und stellen Sie sich vor, Sie hätten die Möglichkeit, Ihren eigenen Garten zu gestalten! Erläutern sie Ihre Gestaltungsideen und nehmen Sie abschließend begründet Stellung zu der Frage, inwiefern es Ihnen leichtfallen wird, im Zuge dieser Gartengestaltung in die natürliche Beschaffenheit der Natur einzugreifen!
5. Stellen Sie sich für die Zukunft ferner vor, Sie erbauen sich Ihr eigenes Traumhaus und konzipieren in diesem Kontext auch Ihren eigenen Garten! Klären Sie dabei zunächst, inwiefern sie eine Annäherung oder gar eine Synergie von Innen- und Außenräumen anstreben! Erläutern Sie abschließend Ihre Gestaltungsideen unter Rückgriff auf eine von Ihnen gezeichnete Skizze, die vor allem das etwaige Zusammenspiel von Innen- und Außenräumen in den Blick nimmt!

Die im Rahmen des vierten Arbeitsauftrages zu fixierenden eigenen Gartengestaltungsideen der Schülerinnen und Schüler können im Unterrichtsverlauf in Vergleich gesetzt werden sowohl zu den Ausführungen des jüngeren Plinius in seinen Villenbriefen als auch zu Kriterien, die im Rahmen von in der Gegenwart stattfindenden Preisverleihungen für besonders schöne, selbst gestaltete Gärten als Bewertungsgrundlage dienen. In diesem Kontext informierten der Vorsitzende des Verschönerungsvereins im Kreis Herford (Ostwestfalen/NRW), der Rechtsanwalt Herr Jörg Haferkorn, und seine Gattin, die auf Pflanzenzucht spezialisierte Biologin Dr. Sina Möller-Haferkorn, darüber, dass im Zuge von Gartenwettbewerben alle Gestaltungsstile eine Chance hätten. Besonders häufig jedoch würden Gärten, die hinsichtlich ihres Gestaltungsstils (die auch vom jüngeren Plinius präferierte) *varietas* aufwiesen, prämiert. Konkret seien dies Gärten, die – so Herr Haferkorn und Frau Dr. Möller-Haferkorn wörtlich – „ein harmonisches Ganzes mit einem kleinen optischen Bruch“ aufwiesen. Das beträfe vor allem Gärten im englischen Stil, wobei diese im artifiziellen Teil gerne mit Skulpturen und durchstrukturierten Rosenbeeten mit pastelligen Farben, im sog. unbelassenen Teil – gewissermaßen als Kontrastelement – mit Wildblumen aufwarteten. Neben der konkreten Gartengestaltung als solcher würden bei der Prämierung auch der Ideenreichtum, die Vielfalt der Bepflanzung, der Pflegezustand und die Nachhaltigkeit gewürdigt.

Eine Zusammenfassung lautet wie folgt: Neben der obligatorischen, den lateinischen Text in den Mittelpunkt stellenden Ausschärfung der Sprach- und Textkompetenz unter besonderer Berücksichtigung der literarischen Schönheit der Villenbriefe muss es eines der

Hauptanliegen im Zuge der unterrichtlichen Beschäftigung mit den Villenbriefen des jüngeren Plinius sein, die Jugendlichen die Natur als solche wahrnehmen zu lassen und sie auf diesem Wege für eine problembewusste Haltung zu Natur und Umwelt zu sensibilisieren, wobei Friedrich (2020) – in Anlehnung an Stroh (2016) – in puncto unterrichtlicher Lernziele einen ambitionierten Schritt weitergeht: „Die Geisteshaltung des *citius, altius, fortius* war schon in der Antike ausgeprägt – doch kontrastiert und teils eingehetzt vom ethischen Appell *secundum naturam vivere* und der grundsätzlichen Überzeugung, nur ein (kleiner) Teil des in sich stimmigen und wohlgeordneten Kosmos zu sein. Den Ansätzen von Problembeusstsein in Bezug auf Umweltschäden folgten allerdings schon in der Antike kaum Konsequenzen. [...] Die ausgefeilte Rhetorisierung der Texte und die Topik so mancher Motive stehen als Mahnung deutlich vor Augen und können durchaus einen Erkenntnisgewinn und Mehrwert der Besprechung im Unterricht darstellen. Denn Wissen und Einsicht in zerstörerische Prozesse sind nur der erste Schritt, die Änderung von Verhaltensdispositionen der wichtigere zweite“ (Friedrich 2020, S. 11).

Literatur:

- Albrecht, M. v. (2012): Geschichte der römischen Literatur: Von Andronicus bis Boëthius und ihr Fortwirken, 2 Bde., 3. verb. u. erw. Aufl., Berlin.
- Choitz, T. (2015): Die Villen-Briefe des Plinius, AU, 55.1, S. 52-57.
- Düchs, M. & Grüner, A. & Illies, Ch. & Vogt, S. (2023): Architektur, Atmosphäre, Wahrnehmung. Die römische Villa als Chance für das Bauen heute (Interdisziplinäre Architektur-Wissenschaft: Praxis – Theorie – Methodologie – Forschung), 2. Aufl., Wiesbaden.
- Du Prey, P. de la Ruffinière (1994): The Villas of Pliny from Antiquity to Posterity, Chicago.

- Fögen, Th. (2017): Gattungsvielfalt in den Briefen des Jüngeren Plinius: Episteln im Spannungsfeld von ethischer Unterweisung und literarischer Pluridimensionalität, Gymnasium, 124.1, S. 21-60.
- Fortsch, R. (1993): Archäologischer Kommentar zu den Villenbriefen des jüngeren Plinius (Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 13), Mainz.
- Friedrich, A. (2020): Mensch und Umwelt in der Antike. Zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Altsprachenunterricht, AU, 63.2, S. 2-11.
- Geisthardt, J. M. (2015): Zwischen Princeps und Res Publica: Tacitus, Plinius und die senatorische Selbstdarstellung in der Hohen Kaiserzeit (Studies in Ancient Monarchies 2), Stuttgart.
- Häger, H.-J. (2017): Motivation im Lateinunterricht. Kompetenzorientiertes Unterrichtsmaterial zu den Briefen Ciceros, Senecas und des jüngeren Plinius (didaxis 6), Bamberg.
- Häger, H.-J. (2019): Plinius über die Ehe und den idealen Ehemann. Zur literarischen Inszenierung von Männlichkeiten und Emotionen in Ehe und Familie der römischen Kaiserzeit (Kalliope 18), Diss. München 2019, Heidelberg.
- Häger, H.-J. (2023): Plinius der Jüngere, in: St. Kipf & M. Schauer (Hrsg.), Fachlexikon zum Latein- und Griechischunterricht, Tübingen, S. 619-626.
- Haltenhoff, A. (2011): Wertorientierung, Rollenbewußtsein und Kommunikationspragmatik in den Briefen des Jüngeren Plinius, in: A. Haltenhoff & A. Heil & F.-H. Mutschler (Hrsg.), Römische Werte und römische Literatur im frühen Prinzipat (BZA 275), Berlin, S. 167-205.
- Henderson, J. (2002): Pliny's Statue: The Letters, Self-Portraiture and Classical Art, Exeter.
- Henderson, J. (2003): Portrait of the Artist as a Figure of Style: P.L.I.N.Y'S Letters, Arethusa, 36.2, S. 115-125.
- Hughes, J. D. (2014): Environmental Problems of the Greeks and Romans: Ecology in the Ancient Mediterranean, 2. Aufl., Baltimore.
- Kannegiesser, O.-B. (2024): Ode an Italiens Glanz, in: Jahrbuch des Ratsgymnasiums der Stadt Minden für das Jahr 2023, redaktionell verantwortet v. Manfred Schulz, Minden, 32f.
- KMK, BMZ & ENGAGEMENT GLOBAL (Hrsg.) (2016): Orientierungsrahmen für den Lernbe-

- reich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (2. akt. und erw. Auflage), Bonn.
- KMK (Hrsg.) (2024): Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.06.2024), online abrufbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2024/2024_06_13-BNE-Empfehlung.pdf (zuletzt abgerufen am 22.03.2025, 17:35 Uhr).
- Lahmer, K. (1989): Mensch und Natur – ein Unterrichtsmodell, AU, 32.3, S. 43-50.
- Lahmer, K. (1994): Das Verhältnis von Natur und Mensch in Antike und Gegenwart: Voraussetzungen für den Lektüreunterricht (Auxilia 34), Bamberg.
- Leach, E. W. (1990): The Politics of Self-Presentation: Pliny's Letters and Roman Portrait Sculpture, CA, 9.1, S. 14-39.
- Lefèvre, E. (1977): Plinius-Studien I: Römische Baugesinnung und Landschaftsauffassung in den Villenbriefen (2,17; 5,6), Gymnasium, 84.6, S. 519-541.
- Lehmann, H. (1950): Die Physiognomie der Landschaft, Studium Generale, 3.4+5, S. 182-195.
- Neger, M. (2020): Pliny's Letters and the Art of Persuasion, in: S. Papaioannou & A. Serafim & K. Demetriou (Hrsg.), The Ancient Art of Persuasion across Genres and Topics, Leiden & Boston, S. 319-335.
- Neger, M. (2021): Epistolare Narrationen. Studien zur Erzähltechnik des jüngeren Plinius (Classica Monacensia 56), Tübingen.
- Nitschke, A. (1989): Umweltschutz und Umweltwahrnehmung, in: J. Calliess & J. Rüsen & M. Striegnitz (Hrsg.), Mensch und Umwelt in der Geschichte, Pfaffenweiler, S. 35-46.
- Pausch, D. (2004): Biographie und Bildungskultur. Personendarstellungen bei Plinius dem Jüngeren, Gellius und Sueton (Millennium-Studies 4), Berlin & New York.
- Philipp, K. J. (2023): Plinius' Villenbriefe. Rekonstruktion und Wirkung, in: M. Düchs & A. Grüner & Ch. Illies & S. Vogt, Architektur, Atmosphäre, Wahrnehmung. Die römische Villa als Chance für das Bauen heute (Interdisziplinäre Architektur-Wissenschaft: Praxis – Theorie – Methodologie – Forschung), 2. Aufl., Wiesbaden, S. 115-139.
- Scheer, T. S. (2019): Natur – Mythos – Religion im antiken Griechenland (Potsdamer Altertums-wissenschaftliche Beiträge 67), Stuttgart.
- Schollmeyer, P. (2015): Die Villenbriefe des jüngeren Plinius, AU, 58.4, S. 58-61.
- Schneider, K. (1995): Villa und Natur. Eine Studie zur römischen Oberschichtskultur im letzten vor- und ersten nachchristlichen Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur antiken Welt 18), Diss. München 1994, München.
- Stroh, W. (2016): Citius altius fortius? Was die Antike über den Fortschritt dachte, Gymnasium, 123.2, S. 115-144.
- Thommen, L. (2009): Umweltgeschichte der Antike (Beck'sche Reihe), München.
- Vögler, G. (2013a): Mensch und Natur in der Antike (Antike und Gegenwart), Bamberg.
- Vögler, G. (2013b): Mensch und Natur in der Antike – Lehrerkommentar (Antike und Gegenwart), Bamberg.
- Vogt, S. (2023): Der Kontext: Plinius der Jüngere, senatorischer Villenbesitzer und gelehrter Literat und Ästhet in der frühen römischen Kaiserzeit, in: M. Düchs & A. Grüner & Ch. Illies & S. Vogt, Architektur, Atmosphäre, Wahrnehmung. Die römische Villa als Chance für das Bauen heute (Interdisziplinäre Architektur-Wissenschaft: Praxis – Theorie – Methodologie – Forschung), 2. Aufl., Wiesbaden, S. 41-54.

Anmerkungen:

- 1) Für die vorbildliche Durchsicht des Skriptes sei den geschätzten Kollegen und Plinius-Kennern Prof. Dr. Peter Kuhlmann (Göttingen) und PD' Dr. Judith Hindermann (Basel) sowie meinem treuen Freund Roman Eisner (München) und nicht zuletzt meinem verehrten Doktorvater Prof. Dr. Markus Janka (München) von Herzen gedankt. Es sei darauf hingewiesen, dass der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes z. Z. eine fachwissenschaftlich ausgerichtete Publikation zur naturästhetischen Naturwahrnehmung des jüngeren Plinius vorbereitet. Untersucht werden sollen dabei die von Plinius zur Anwendung gebrachten narrativen und rhetorischen Verfahren, um Anschaulichkeit (*evidentia*) in seinen Villa-Periegessen zu erzielen. Erscheinen wird diese Studie sehr wahrscheinlich im Verlaufe des Jahres 2025.

- 2) Vgl. dazu zuletzt Häger 2023, S. 621f.; die Villenbriefe des jüngeren Plinius (Plin. epist. 2,17 und 5,6) wurden zum Leitfaden der sog. Villeggiatura, der Villenkultur im Zeitalter der Renaissance. Vgl. dazu kenntnisreich Vogt 2023, S. 41-54, hier bes. S. 49-52. Zu Spezial-Abhandlungen zu den Villenbriefen des jüngeren Plinius vgl. bes. Lefèvre 1977, Förtsch 1993, Du Prey 1994 und Düchs & Grüner & Illies & Vogt 2023. Zu einem pointierten Forschungsüberblick über die Pliniusbriefe, die als weit mehr als nur als private Zeugnisse aufzufassen sind (vgl. dazu Fögen 2017 und Vogt 2023, S. 41-54, hier bes. S. 42-47), vgl. unter Nennung der zentralen Studien exemplarisch Häger 2019, S. 17-31, Neger 2021, S. 15f. und Häger 2023, S. 619-622.
- 3) Für den jüngeren Plinius und seine *Epistulae* gilt das im Speziellen, was Anne Friedrich wie folgt formuliert: „Viele der gängigen Schulautoren können für Aspekte der Mensch-Umwelt-Wechselwirkung herangezogen werden. Für bislang noch nicht im Fokus des Altsprachenunterrichts stehende Texte und Autoren bieten sich, bis die Leitziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Fachlehrpläne und Kerncurricula integriert sind, insbesondere die Phase der thematisch relativ freien Übergangslektüre der Sekundarstufe I oder auch ein Aufgreifen mittels Exkursen in Sekundarstufe II an. Dabei sind fächerübergreifende Ansätze, die Natur- und Kulturwelt miteinander zu vernetzen suchen, sehr lohnenswert. Als methodischer Zugang wäre sogar eine problemorientierte oder forschende Unterrichtsgestaltung denkbar, die einen lebensweltnahen Ansatz verfolgt.“ (Friedrich 2020, S. 9f.)
- 4) Wenn im vorliegenden Beitrag von Natur gesprochen wird, sind damit ihre äußersten Erscheinungsformen gemeint, also Flora und Fauna, die Berge und das Meer, kurz: all diejenigen Naturbereiche, die in der römischen Villen- und Landschaftswelt eine Rolle spielen; vgl. dazu auch Schneider 1995, S. 3: „Schon aus dieser Begriffserklärung wird deutlich, daß es sich bei der Frage nach dem Naturbezug der Villenherren um eine Frage handelt, die aus der heutigen Zeit geboren ist, die sich die römische Oberschicht selbst so nicht gestellt hat – und für die sie dementsprechend auch keine eigene Begrifflichkeit entwickeln konnte. Obwohl also die verschiedenen Naturbereiche in den Villen und für ihre Besitzer eine herausragende Bedeutung haben, wird deren Wahrnehmung und ihre Gestaltung nicht oder jedenfalls nicht in dem Maße reflektiert, wie es aus der Neuzeit bekannt ist. Die Naturbegegnung gehört zu dem kulturell Selbstverständlichen dieser Zeit, zu dem, was in den Quellen 'nebenbei' berichtet wird.“ Zur Wahrnehmung und zum Umgang mit der Natur in der griechischen und römischen Antike vgl. neben den Forschungsergebnissen von Schneider 1995 exemplarisch auch Thommen 2009, Hughes 2014 und Scheer 2019.
- 5) Lehmann 1950, S. 186.
- 6) Vgl. dazu auch Nitschke 1989, hier bes. S. 42.
- 7) Die vier vom Orientierungsrahmen vorgegebenen Entwicklungsdimensionen Umwelt – Soziales – Politik – Wirtschaft füllt Friedrich 2020, S. 9 sinnhaft mit folgenden, im schulischen Unterricht gewinnbringend zu behandelnden Aspekten: 1. Umwelt: Naturraum, Klima, Fauna, Flora, Böden, Luft, Gewässer, Systembeziehungen, Mensch – Natur; 2. Soziales: Bevölkerung, Stadt – Land – Beziehung, Kultur, Religionen, Mobilität, Bildung und ethische Konventionen; 3. Wirtschaft: Wirtschaftssektoren, Warenmärkte, Handel, Technologien; 4. Politik: Herrschaftssystem, Machtstrukturen, Rechtswesen, Interessenvertretungen.
- 8) Dieses in der Öffentlichkeit immer wieder auftretende Vorurteil gegenüber Jugendlichen kann der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes nicht bestätigen. Die Quintessenz der im Zuge von Studienfahrten (vornehmlich in Italien) gesammelten Erfahrungen lautet: Auch in der heutigen Zeit kann die Natur, insbesondere die gartenarchitektonisch gestaltete Natur, Jugendliche begeistern, was sich in besonderer Weise an einem Passus aus einem Gedicht des Lateinschülers Ove-Bent Kannegiesser, Mitglied der Abiturientia 2025 des Ratsgymnasiums Minden (NRW), ablesen lässt. Dieses poetische Opusculum ist mit „Ode an Italiens Glanz“ betitelt; zitiert wird im Folgenden die sechste Strophe in wörtlicher Wiedergabe: „Die Villa d’Este, ein wahres Idyll, so unglaublich fein, / die Wasserspiele tanzten dabei im hellen Sonnenschein. / Prachtvolle Gärten, Reflexion der Architektur so höchst ästhetisch, / Gefühle vergangener Tage, doch auch heute noch wahrlich majestatisch.“
- 9) Vgl. dazu auch Schollmeyer 2015, S. 59: „Die Villa wurde zum Rückzugsort dieser Elite, in

- dem Landwirtschaft nur noch in einem repräsentativ-liebhaberischen Sinn stattfand.“
- 10) Der Problemfrage nach der Bändigung der ursprünglich unbelassenen Natur in der Antike widmet sich u. a. das Unterrichtsmodell von Lahmer 1989 und 1994. In diesem Kontext werden u. a. Sen. epist. 122 (i. A.) und Horaz, carm. 2,15,1-12 und Ov. met. 1,132-140 als Textgrundlage herangezogen. Die Pliniusbriefe bleiben in dem angezeigten Unterrichtsmodell unerklärlicherweise ausgespart. Dagegen werden die plinianischen Villenbriefe von Choitz 2015 aufgegriffen und mit einigen sinnhaft anmutenden didaktisch-methodischen Impulsen aufbereitet.
 - 11) Herangezogen werden können hier aus Philipp 2023, S. 135f. zwei höchst anschauliche Fotografien aus einer modernen Wohnanlage, welche die Synergie von Innen- und Außenräumen exemplifizieren.
 - 12) Vgl. dazu Häger 2017, 44-51, Häger 2019, S. 17-31 und Häger 2023, S. 619-622.
 - 13) In Anlehnung an Leach 1990, Henderson 2002 und 2003, Haltenhoff 2011, S. 184f. und Geisthardt 2015, S. 171 wird im vorliegenden Beitrag der Begriff „Selbstporträtiert“ präferiert, da es Plinius in seiner literarischen Personendarstellung weniger auf die chronologische Ordnung bzw. die Vollständigkeit biographischer Daten ankommt als vielmehr auf das Gesamtbild; darüber hinaus hat Plinius selbst seine literarische Personendarstellung in die Nähe der Bildkunst gerückt (vgl. u. a. Plin. epist. 3,10,6; id. 7,33,2). Dabei beschränken

sich die plinianischen Darstellungen nicht auf individuelle Züge des bzw. der Porträtierten, sondern schließen überpersönliche Qualitäten ein, die sich in sozialen Rollen und Werten ausdrücken und das ethische Profil einer Person prägen. Vgl. dazu auch Haltenhoff 2011, S. 169-173, hier bes. S. 171, Geisthardt 2015, S. 186, Fögen 2017 und Neger 2020. Vgl. auch Page 2015, S. 249-253, bes. S. 252f.; demzufolge ist die Selbstporträtiertierung des jüngeren Plinius kein bloßes Posieren, sondern zielt auf die Bewusstmachung der Bedeutung von Rollenbewusstsein und Werteorientierung ab. In seinen Briefen ist nach Haltenhoff 2011, S. 179-182 eine Kommunikation erkennbar, in der sich Angehörige einer größeren sozialen Gruppe ihrer kulturellen Identität versichern; hier könnte auch von einer Kommunikation unter Gleichgesinnten gesprochen werden. So zeichne sich hinter der Selbstporträtiertierung eines Einzelnen die Selbstdarstellung der zu einem Kollektiv verschmolzenen Gruppe ab. Demzufolge seien die Pliniusbriefe als kulturelle Selbstvergewisserung einer sozialen Elite zu werten, die sich auf Heimatbindung und alte Traditionen beruft. Zu eben dieser sozialen Elite gehöre auch Plinius. Vgl. dazu umfassend Pausch 2004. Doch bei allem Streben nach einer seine eigene *aeternitas* befördernden Selbstporträtiertierung dürfen die *Epistulae* des jüngeren Plinius nicht einseitig interpretiert werden; diese sind – hier ist von Albrecht 2012, S. 998 zuzustimmen – weit mehr als nur ein idealisiertes Selbstporträt.

HANS-JOACHIM HÄGER



Odysseus-Verlag

CH-5023 Biberstein

hans.widmer@hispeed.ch

Bonbons (sugarless)
mit 13 latein. Sprichwörtern

500 Stück € 62,-

inkl. Porto Deutschland

Deutsches Konto